

Besuch im rheinischen Braunkohlenrevier Inden bei Eschweiler-Weisweiler
am 24. September 2009

Unsere Ausflüge sind immer wieder sehr gefragt. Die jetzige Tour war schnell ausgebucht. Erst die Arbeit, dann das Vergnügen. Hier war es umgekehrt.

Wir trafen uns, angereist mit PKW's, am Rittergut Wildenrath im Golfclub MG-Wanlo zum gemeinsamen Mittagessen in einem gemütlichen Ambiente. Die Speisekarte war sehr umfangreich, dazu gab es noch eine Karte zur italienischen Woche. Unser Eventteam dankte dem Küchenchef für sein Engagement mit einem GeLH-Vereinswimpel. So fuhren wir dann bestens gestärkt zum nächsten Höhepunkt.

Im Informationszentrum von RWE am Kraftwerk Weisweiler empfing uns Valentin Hamar mit einem 30minütigen Vortrag über die Entstehungsgeschichte des RWE-Braunkohlentagebau. Er begleitete uns auch während der 2stündigen Rundfahrt durch das gesamte Gelände und beantwortete alle unsere Fragen sehr ausführlich.

Zuerst fuhren wir durch das fast gänzlich verlassene Dörfchen Pier das in einigen Jahren nicht mehr existieren wird, weil dann an diesem Punkt weitere Braunkohle abgebaut wird. Die Umsiedlung für die Menschen hier findet schon Jahre vor dem eigentlichen Abbau statt. Dann ging es zum Aussichtspunkt Tagebau Inden. Auf dem Weg dorthin passierten wir den Großen Indemann, ein auf der Goldsteinkuppe stehendes Wahrzeichen. Der Name Indemann kommt vom Flüsschen Inde. Später entsteht hier ein Naherholungsgebiet.

Am Aussichtspunkt selbst steht noch ein Kleiner Indemann. Hier hatte man einen sehr guten Überblick über das riesige Abbaugelände. Das ganze Gelände umfasst 4.500 ha, davon wird das erste Drittel schon wieder rekultiviert, im zweiten Drittel findet der eigentliche Braunkohlenabbau statt, während das letzte Drittel für den späteren Abbau vorbereitet wird.

Die abgebaute Braunkohle wird über kilometerlange Laufbänder entweder in einem Kohlelager deponiert (reicht für ca. 2 Tage) oder direkt an das angegliederte Kraftwerk Weisweiler geliefert. In Deutschland wird noch ca 25% der Energie aus Braunkohle gewonnen. Nur einer der Schaufelradbagger dient dem Abbau. Weitere, etwas kleinere Geräte werden gebraucht um den Abraum wieder zu verteilen. So ein Bagger wird von nur 5 Mann pro Schicht bedient.

Mit unserem MAN-Spezialbus wurden wir direkt an den riesigen Schaufelradbagger gefahren. Aussteigen war aber nicht möglich, da es am Morgen stark geregnet hatte und das Gelände ziemlich verschlammt war. Es wäre schade um unsere Schuhe und dem im Inneren sauberen Bus gewesen.

Zum Schluß fuhren wir noch über das Flüsschen Inde, das für den Abbau umgeleitet wurde, zum bereits rekultivierten Gebiet. Früher umgesiedelte Orte hatten zum Teil an den ehemaligen Standorten eine Kapelle errichtet. Hier konnten wir uns noch etwas die Beine vertreten. Dann ging es wieder zurück zum Informationszentrum. Wieder einmal hatten wir mit der Gemeinschaft einen netten und erlebnisreichen Tag verbracht.

Helmar Mülen